

Die Stadt Bern soll zur Recycling-Königin werden

In einem Pilotversuch will der Gemeinderat die Abfalltrennung fördern. Ausgereift ist die Idee aber noch nicht.

Céline Rüttimann

SP-Gemeinderätin Ursula Wyss hat mit der Abfalltrennung in der Stadt Bern Grosses vor. Zukünftig sollen die Stadtberner Papier, Dosen und Kunststoffe zu Hause in farbigen Trennsäcken sammeln. Will heissen: Papier in einem braunen Sack, Kunststoffe in einem gelben und Büchsen in einem grauen. Die Säcke werden dann in einen Container vor dem Haus gepackt und von der Kehrriechabfuhr abgeholt. Anschliessend werden sie in einer Sortieranlage getrennt und die Abfälle recycelt. In einem einjährigen Pilotversuch ab Mitte 2018 soll die Umsetzung des Systems geprüft werden. «Es ist schweizweit das erste solche Projekt», sagte Wyss gestern an einer Medienorientierung. Die Stadt sucht für die Umsetzung mindestens 500 Haushalte aus allen sozialen Schichten und Gebäuden der Stadt. Wer teilnimmt, steht noch nicht fest. Die Teilnehmergruppe soll aus freiwilligen Haushalten bestehen, die von der jeweiligen Liegenschaftsverwaltung angeworben werden.

Das neue Verfahren böte Vorteile für Mensch und Umwelt, wie Wyss darlegte: Mit dem neuen System könnte man den Abfall zu jeder Tageszeit entsorgen und müsste nicht mehr mühsam an die Entsorgungsstellen fahren. Dadurch würde

auch CO₂ eingespart. Auch das Stadtpersonal würde entlastet: Mit den Containern müssten sie keine schweren Abfallsäcke mehr in den Lastwagen hieven. Zudem könnte ganz flexibel ein neuer Recyclingstoff zum System hinzugefügt werden, zum Beispiel Altkleider.

Nicht ganz durchdacht

Allerdings stellen sich der definitiven Umsetzung noch diverse Herausforderungen in den Weg. Altglas könnte beispielsweise noch nicht mit den farbigen Säcken getrennt werden, weil die Glasscherben das Plastik zerschneiden könnten. Ausserdem muss die benötigte Sortieranlage zuerst noch gebaut werden. Während des Pilots müssen Mitarbeitende des Tiefbauamts die Säcke noch von Hand trennen. Und wo die Trennsäcke zukünftig gekauft werden könnten, ist laut Walter Matter, Leiter Entsorgung und Recycling Stadt Bern, ebenfalls noch nicht klar.

Überdimensionale Container der Stadt ernten zudem bereits Kritik: In einer E-Mail, die dem «Bund» vorliegt, beschwert sich ein Stadtberner über die grosse Anzahl an Containern im Marzili, welche das Freibad zu einem Entsorgungshof verunstalteten.

Für das Pilotprojekt hat der Gemeinderat einen Investitionskredit von 130 000 Franken und einen Verpflichtungskredit von 565 000 Franken beim Stadtrat beantragt. Falls das System funktioniert, soll über die neue Abfalltrennung abgestimmt werden. Anschliessend würde das System 2020 in der ganzen Stadt zur Anwendung kommen.